

Der Niedergang der Tiermedizin in Deutschland

Dirk Schrader

Versprochen haben wir uns Tiermedizin-Studenten lebenslanges Lernen. Und nach dem Studium und der Fortbildung in einer großen Praxis oder an der Uni machten wir unsere Praxis auf in dem Wissen, dass wir uns den Herausforderungen mit kritischer Vernunft und Energie widmen müssen – sozialverträglich und zum Wohl des Patienten.

Es gibt aber leider sehr sehr sehr viele Tierärzte, die dem Glauben verfallen sind: „Wir wissen alles und können alles“..... Ach was, würde Lorient sagen.

Susanne Kamps wohnt in Düsseldorf und macht sich große Sorgen um ihre Katze Lilly. Die kann ihren Kot nur mit großer Mühsal loswerden, irgendwann kann sie es gar nicht mehr.

Die Diagnose „Megacolon“. Unter Narkose wird Lilly immer wieder „ausgeräumt“ und auf dem Kalender steht schon der nächste Besuch. Kosten jeweils einige hundert Euro.

Verzweiflung macht sich breit. Susanne Kamps sucht mehrere tierärztliche, auch „große“ Praxen auf. Sie hört immer wieder: „Man kann nur ausräumen“.

Irgendwann liest sie im Internet, dass man in Hamburg so etwas chirurgisch angehen kann und fragt „ihre“ Tierärzte. Überall die gleiche Antwort: „Wir machen das nicht“ und „Viel zu gefährlich“.

Den Eingriff in Hamburg hat Lilly gut überstanden und kann wieder „kacken“. Keine Sensation, sondern nur sorgfältige Chirurgie – seit Jahrzehnten in England üblich, besonders bei den genetisch auffälligen Maincoon-Katzen. Warum in Deutschland „das nicht gemacht wird“?

Die armen Tierärzte und Tierärztinnen können es eben nicht, weil sie sich nicht dafür interessieren?

Maine Güde, die könnten sich doch so ein geplagtes Wesen „unter den Arm klemmen“ und mit ihm nach Hamburg kommen. Machen die das? Nö.

Die Kollegenschaft sitzt in der Falle: Fortbildung in dieser Sache: mühselig. Die Fahrzeit, die Kosten, in der Zwischenzeit ist kein Geld zu verdienen und so weiter. Dann ist „Ausräumen“ besser und man braucht seinen „Arsch nicht zu bewegen“.

Wat für'n kümmerlichen Kram. Schämen die sich nicht? Nö.

Überhaupt: Schämen. Susanne Kamps berichtete: Es „musste“ ein CT gemacht werden, dann ein MRT und natürlich Sono. Vielleicht noch'n EKG gefällig? Oder eine Endoskopie?

Kann mir irgendjemand sagen, was so etwas soll? Offensichtlich ist, die Kollegenschaft kommt mit dem Problem nicht klar, will es sich aber nicht eingestehen, der Erwerbsdruck liegt auf der Seele, kann man eine Kundin ohne Abkassieren aus der Praxis lassen? Nö. Im Vordergrund steht Umsatz machen.

Wat für'n Elend.. Auch irgendwie satanisch.

Als Susanne Kamps mit Lilly kam, haben wir zur Sicherheit eine Röntgenaufnahme gemacht. Lilly hatte ein Megacolon. Hätten wir uns das CT ansehen sollen? Wieso macht man ein CT, wenn man bereits weiß, was die Lilly hat. Ja, vielleicht könnte sie ja noch etwas anderes haben. Wissen wäre nicht verkehrt – aber das vernünftige Helfen ist in den Keller gerutscht. Bei einem normalen Blutbild und einer Röntgenaufnahme ist die Diagnose klar.

Heute denke ich: Es ist nicht nur Bequemlichkeit oder Faulheit der Tierärzteschaft, sondern glatter Betrug. Betrug an sich selbst, am Kunden, am Tier. Er zerstört jedes Vertrauen.

Und das Betrugsverhalten weitet sich aus, wie eine schleichende Pest. Überall.

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[Zurück zur Hauptseite](#)
